

Diezener Zeitung



Preis der Anzeigen:
Inhaltliche Beiträge
im Raum 15 Pf.
Zeile 50 Pf.

Diez, absteile:
Zellstraße 30.
Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 252

Diez, Freitag den 27. Oktober 1916

22. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

18. Großes Hauptquartier, 26. Oktober. Amtlich.
Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Unsere Kampfkraft hielte wirkungsvoll Gräben, Paten und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme.

Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Feind mit starken Feuerwellen belegt, die Teilweise der Engländer nördlich von Courcellette, Le Sars, Laucourt und Lesboeufs einleiteten. Keiner der Angriffe ist geglückt; sie haben dem Feind nur neue Verluste gebracht.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Der energische französische Angriff nördlich von Arras drang, begünstigt durch nebliges Wetter, über die ungesicherten Gräben bis Fort und Dorf Donauw. Das brennende Fort war von der Besatzung verlassen; es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde zu besetzen.

Unsere Truppen haben, zum großen Teil erst auf anstehenden Befehl und mit Widerstreben, dicht nördlich der vorbereiteten Stellungen eingenommen. In ihnen bekämpfen alle weiteren französischen Angriffe abgeklungen worden, besonders heftig auch bei Fort Paux.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Kaiserlich-königlichen Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Mladzios Sees bliesen die Russen erregtes Gas ab; das gleiche Mittel bereitete südlich der Horodischtsche einen Angriff vor, der verlustreich verlief.

Im Abschnitt Zubilao-Zaturch (westlich von Luga) im Abenddunkel russische Bataillone einen Vorstoß mit Artillerievorbereitung; in unserer sofort einsetzenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen.

Der General der Kavallerie Erzherzog Karl von Goldenen Hystrija und den Orhängen des Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen. In der Ostfront von Siebenbürgen haben im Trostul-Gebiet ungarische, auf den Höhen des Par Ditus unsere Truppen den rumänischen Gegner abgewiesen.

In der Straße auf Sinaia und Campolung haben wir feindliche Gelände gewonnen.

Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Operationen in der Dobrußa nehmen ihren gewöhnlichen Verlauf. Die Rumänen ihrer Niederlage beim Mardas hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Gernaboda (von Cernaboda) mit Bomben zerstört haben.

Wazedonische Front.

Der Prespa-See hat bulgarische Kavallerie mit feindlichen Abteilungen.

Die Truppen (an der Cerna) und nördlich von Gruniste der Serben abgeschlagen worden.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 26. Okt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich von Campolung wurden rumänische Gegenangriffe in erfolgreichem Fortschreiten. Im Bereich der ungarischen Truppen einen Grenzstamm. Im Uj-Trostul-Tale warfen österreichisch-ungarische Truppen auf rumänischen Boden Kampfen, den sie an mehreren Stellen. In der Dreiländerde, auf dem Reagrabache wurden russische Angriffe abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Truppen von Zaturch brachen angreifende russische Verbände in den deutschen Hindernissen zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen im Wippach-Tale und auf der Höhe lag gestern vormittag heftiges Artilleriegefecht, das gegen Mittag allmählich nachließ.

Feindliche Abteilungen, die sich unseren

Stellungen näherten, wurden durch Handgranaten zurückgetrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Bereiche unserer Truppen nichts zu melden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

33. Konstantinopel, 26. Okt. Amtlicher Bericht vom 25. Oktober. Tigrisfront: Wir beunruhigten den Feind durch ein wirksames Feuer. Am 22. Oktober, abends, unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen ein englisches Lager, das sich in der Gegend von Schul Said befindet. Im Laufe des Angriffs drangen unsere Truppen zusammen mit freiwilligen Kriegeren in die Schützengräben des Feindes ein und kehrten siegreich zurück, nachdem sie eine Menge Waffen und Kriegsmaterial erbeutet hatten. Kaukasusfront: Bei unserer Vorhut fanden Schammägel statt. Wir machten noch einige Gefangene. Von den übrigen Fronten ist kein wichtiges Ereignis zu melden. — Unsere Truppen und die Truppen der Verbündeten, die am 25. Oktober die Verfolgung des geschlagenen Feindes fortsetzten, zogen am 25. Oktober, morgens, in Tschernawoda ein. Einzelheiten fehlen noch.

Die Schlacht vor Verdun.

Dritter Abschnitt.

6.

Auf dem Oise waren nach Erreichung der allgemeinen Linie Bacherauville—Donauw. die Operationen zu einem längeren Stillstande gekommen. Der starke französische Gegenangriff und die Plänklerangriffe vom linken Maasufer her ließen ein weiteres Vordringen der östlichen Angriffsgruppe vorläufig nicht angezeigt erscheinen. Dabei mußten wir uns gleichwohl darüber klar sein, daß wir den Besitz von Donauw. dauernd nur während behaupten können, wenn es uns gelang, vor dem Fort Paux, das wir nach dem ersten Anlaufe wieder hatten aufgeben müssen, fest in unsere Hand zu bekommen und zweitens auch darüber hinaus unsere gesamte Linie noch weiter gegen Südwesten und Süden vorzutragen. Gegen Ende März gingen wir also auch hier wieder zum Angriff über, der uns am 27. das Werk Hardaumont und in der nächsten Woche bis Mitte April kleinere Geländegewinne brachte. Am 17. April führte dieser Gefechtsabschnitt zur Einnahme einer Bergnase, welche südlich des Forts Donauw. sich hinzieht und durch ihre überhöhte Lage unseren Stellungen westlich und nordwestlich des Forts sehr unheimlich gewesen war.

Nun trat rechts des Flusses wiederum eine Ruhepause von einem Monat ein. Die Geschützlärm gegen die schwer zu fassenden Werke und Unterstände sowie gegen die erheblich vermehrte feindliche Artillerie dauerte aber auch hier mit unerminderter Heftigkeit fort und stellten an unsere Angriffsartillerie große Anforderungen.

Das energische und erfolgreiche Fortschreiten unserer Angriffe auf dem westlichen Ufer bewog die Franzosen zu einem verzweifelten Versuche, den Schwerpunkt der Kämpfe wiederum auf das rechte Maasufer hinüberzureißen. Vom 17. Mai ab setzte schwere Artilleriefeuer auf das Fort Donauw. ein, an dessen Wiedergewinnung die Franzosen in vollkommen richtiger Würdigung seiner hervorragenden Bedeutung für die Verteidigung ihre beste Kraft setzten. Es folgte in den nächsten Tagen ein schwerer und erfolgreicher Angriff auf das Fort, der am 23. Mai zur völligen Bergnase des Forts führte und bis in die westlichen Fortgraben und auf die Nordwestspitze des Forts gelangte.

Abet schon setzte unser Gegenangriff ein. Am 24. und 25. Mai erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Unser Angriff gewann und die ganze verlorene gegangene Linie zurück und stieß sogar noch weit über sie hinaus nach Süden vor. Am 1. Juni wurde der Caillotte-Wald gestürmt, am 2. fiel das Fort Paux in unsere Hand. Nur in den Hohlräumen konnte sich der Feind noch bis zum 7. Juni halten.

Eine weitere große Gruppe von Angriffskämpfern setzte bereits am 8. Juni ein. Sie brachte uns einen erheblichen Bodengewinn südlich des Forts Donauw. Die Hauptpunkte, welche dabei in unsere Hand fielen, sind das Thiaumont-Werk und das für die Gesamtlage allerdings nicht bedeutungsvolle Dorf Fleury, welche samt den zwischenliegenden Befestigungsanlagen auf dem Berggraben „Rote Erde“ am 23. Juni genommen wurden. Wegen dieser Geländegewinne auf dem Oise rücktete der Feind seitdem eine große Reihe heftiger Gegenangriffe bei Tag und Nacht, die den Beginn der Somme-Offensive überbauten und mit wechselndem Erfolge noch immer im Gange sind. Im Verlaufe dieser Kämpfe ist das Dorf Fleury wieder aufgegeben worden.

Se hat unsere Frühjahrs-Offensive bei Verdun uns einen namhaften Geländegewinn eingebracht und unsere Angriffsfront in einer zusammenhängenden Linie bis tief in das

System der permanenten Befestigungen des Oise-Flusses, französischen Landesverteidigungslinie hineinverlegt.

Die Franzosen sind bemüht, die Verteidigung so weit von einer solchen bei dem verlorenen Nord-Ost-S der Festung die Rede sein kann, als eine kriegerische Leistung allerersten Ranges hinzustellen und sie rühmen dabei Energie der Führung und die Tapferkeit ihrer Truppe. Gerade dadurch unterstreichen sie aber die volle Größe der deutschen Angriffsleistungen. Der Sieg wurde von den deutschen Truppen erkämpft gegen einen Feind, der alle Vorteile der systematisch ausgebauten Dauerbefestigung für sich geltend machen konnte, während für den Angreifer sich der Zwang ergab, jeden Fußbreit Bodens nicht nur zu erobern, sondern auch ihn als Grundlage weiterer Angriffstätigkeit auszubauen und insbesondere für das schwere Geschütz die nötigen Anmarschwege und Stützpunkte im feindlichen Feuer zu schaffen.

Was dabei unsere Truppen an frischem Draufgängerblut, an jähem Festhalten des Errungenen, an freudigem Ertragen unerbörter Strapazen und Schrecknisse aller Art und an nie verlassender Angriffsfreudigkeit geübt haben, steht auf der höchsten Höhe des Heldentums. Der Gewinn, den sie dadurch erkämpften, ist beträchtlich: Wir haben Einblick in das Veden von Verdun, in die Stadt, auf die Maasbrücken und die Bahnhöfe und können alle diese Punkte unter wirksamster Feuer nehmen. Damit ist Verdun als Wappstein der französischen Landesbefestigung zwar noch nicht völlig beseitigt, aber stark vermindert, seine Bedeutung als Brückenkopf und Aufmarschgelände für einen Angriff aber schon völlig ausgeschaltet.

Der französische Vorstoß bei Verdun.

33. Basel, 25. Okt. Zum französischen Vorstoß bei Verdun schreibt Oberst Egli in den Baseler Nachrichten:

Wer sich nicht durch Augenblickserfolge verblüffen läßt, fragt sich selbstverständlich, welchen Zweck die Franzosen mit ihrem Vorstoß nördlich Verdun verfolgen. Ist es eine große Offensive mit weitgesteckten Zielen, oder ist es nur ein überaus rascher Vorstoß, der aber ganz von selbst nach kurzer Zeit aufhört? Daß es sich nur um eine kleine Operation handeln kann, geht allein schon aus der geringen Breite des Angriffs hervor. Daß man mit einer Ausgangsfront von nur 6 km. keinen Durchbruch, großen Stills versucht, dürfte wohl ohne weiteres klar sein, wenn man sich erinnert, daß an der Somme ursprünglich in einer Breite von 40 km. angegriffen wurde, ohne daß es trotz den großen Erfolgen möglich gewesen wäre, eine fließende Lücke in die deutschen Linien zu schlagen. In der Champagne und bei Reuville wurde immer auf breiterer Front angegriffen, wenn es sich darum handelte, einen großen Angriff durchzuführen. Allein schon diese Feststellung genügt, um die Bedeutung des französischen Vorstoßes zu erkennen. Es kommt aber noch etwas anderes dazu: Der Angriff wurde anscheinend hauptsächlich in nördlicher Richtung geführt. In der Richtung Fort de Vaux—Hardaumont, also gegen Nordosten, wurde nicht angegriffen, oder es ist den Deutschen gelungen, sich dort zu halten. Zur Fortsetzung und Ausnützung des Erfolgs. — Das französische Telegramm vom 24. Oktober abends sagt sogar, die deutsche Linie sei auseinander gesprengt worden —, müßte also bei der entstandenen Lücke nach Norden weitergestoßen werden. Das geht aber nicht, denn das wäre nichts anderes als ein Flankenmarsch an den im Osten liegenden deutschen Stellungen vorbei, mit der Gefahr nach Westen in die Maas gehorchen zu werden. Wäre wirklich eine große französische Offensive bei Verdun geplant und unter den heutigen Verhältnissen überhaupt durchführbar, so hätten gleichzeitig auch das Fort Paux und die Werke von Hardaumont fallen müssen. Es ist ja sehr wohl möglich, daß in dieser Richtung nun ebenfalls angegriffen wird und auch einzelne Erfolge erzielt werden, aber trotzdem wird an der gewählten Angriffsstelle nie ein großer und entscheidender Erfolg erzielt werden können, weil die operativen Verhältnisse für die Franzosen infolge der umfassenden Aufstellung der Deutschen viel zu ungünstig sind. In dieser Beziehung wären ausserordentliche Winkel der deutschen Stellung, wie z. B. St. Mihiel viel günstiger, aber dort steht nicht so viel Artillerie schußbereit, wie bei Verdun. Das dürfte auch der Grund gewesen sein, der die Franzosen zum Angriff gerade an dieser Stelle veranlaßte. Hier ließ sich nach kurzer Vorbereitung mit verhältnismäßig geringen Kräften ein Erfolg erzielen. Und ein in die Augen springender Erfolg war dringend notwendig, nachdem die großen Angriffe der letzten Tage an der Somme gescheitert sind. Daß dort heftig gekämpft worden war, ohne mehr als kaum nennenswerte Teilerfolge zu erringen, dürfte in Frankreich nicht verborgen geblieben sein. Auch der Fall von Konstanta hat sicher einen gewissen Eindruck gemacht. Daß weder Sarraill noch die Russen vorwärts kommen, war ebenfalls unklar zu erkennen. Da mußte selbstverständlich etwas geschehen, um die Aufmerksamkeit zu heben. Diesen Dienst wird die Einnahme von Fort und Dorf Donauw. wohl erfüllen, trotzdem sie militärisch keine große Bedeutung haben kann und vor

allem die Gesamtkriegslage auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht ändert.

Von Predeal nach Rumänien hinein.

Von dem nach harten Kämpfen in unsere Hände gefallenen Predeal, das bereits auf rumänischem Gebiet liegt, führt von 1051 Meter Höhe über dem Meer den Weg abwärts nach Rumänien hinein. An den Ortschaften Huga und Buzeni vorbei erreicht man nach 22,5 Kilometern die berühmte rumänische Sommerfrische Sinaia und gelangt 40 Kilometer weiter nach Passierung des Ortes Campina, Mittelpunkt der Petroleumindustrie, in die walachische Tiefebene, die tellerförmig sich zur Donau erstreckt. In ihr liegt, als nächstes Hauptziel hinter Sinaia, die Kreishauptstadt Bistritza mit zahlreichen großen Anlagen für Petroleumrefinerie, und dann weiter Bukarest. Die Entfernung von Predeal nach Bukarest beträgt mit der Bahn 155, auf der Landstraße 170 Kilometer. — Außerdem stehen, wie der deutsche Heeresbericht vom 23. Oktober meldet, deutsche und österreichische Truppen schon bei Campolung, südlich des Törzburgers Passes.

Wie man in der engl. Fliegertruppe denkt.

W.D. Berlin, 25. Okt. Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Der englische Fliegerleutnant Jock Dallis hat am 6. Oktober 1916 in einer Unterredung folgende Angaben gemacht:

Zwei Dinge sind es, über die wir englischen Flieger empört sind, die Aufopferung der Flieger in der Sommer-Schlacht und die uns aufgezwungene Benutzung von Explosivgeschossen. Unsere Führer schicken uns ohne Rücksicht auf Leben und Material aus, oft zur Lösung von Aufgaben, die durchaus nicht zweckdienlich und wichtig sind und nur den sicheren Verlust einer Anzahl von Flugzeugen zur Folge haben. Das ist auch der Grund, warum unsere Verluste während der Sommer-Schlacht so ins Ungemessene gestiegen sind. Was die Explosivgeschosse anlangt, will ich ihnen ohne weiteres zugeben, daß wir in englischen Flugzeugen in diesem Sommer mehrere Monate lang Explosivgeschosse verwendet haben, und zwar auf Befehl der höheren militärischen Stellen. Ich kann nicht genau angeben, wie diese Explosivgeschosse konstruiert waren. Jedenfalls war aber ein kleines Loch angebracht, und im Innern des Geschosses befand sich ein wenig brennbare Flüssigkeit. Beim Aufschlagen entzündete sich dieselbe und das Geschoss wurde explodieren. Dieses Explosivgeschoss führt den Namen Buckingham tracer. Selbstverständlich gab es, wenn ein Mensch von solchem Geschoss getroffen wurde, furchtbare Wunden. Der Gebrauch dieser Geschosse wurde uns befohlen, um unter den feindlichen Flugzeugen mehr Schaden anzurichten. Wenn ein solches Geschoss den Tank eines Flugzeuges durchschloß, mußte sich der Inhalt entzünden und eine Explosion war die sichere Folge. Die englischen Flieger waren durchaus nicht einverstanden mit der Verwendung dieser Munition und haben wiederholt Protest erhoben, umso mehr als wir fürchten mußten, im Falle der Gefangennahme und der Ueberführung vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt zu werden, und überhaupt auch, weil es unserm Empfinden und Kameradschaftsgefühl, welches bei uns selbst den feindlichen Fliegern gegenüber bestand, durchaus entgegenstand. Es war vorgeschrieben, daß jede dritte Kugel ein B. T. sein mußte; es wurde auch gelegentlich von den vorgeführten Geschwadernachkommandanten nachgesehen, ob die Munitionsgürtel und die Trommeln entsprechend gefüllt waren. Ich selbst habe immer nur etwa 6. Buckingham tracer in das obere Ende meines Munitionsgürtels einfüllen lassen, was genügte, um bei einer Durchsicht nicht aufzufallen. Dann habe ich stets nach dem Abflug etwa 20 Schuß ins Leere abgegeben. So daß ich kein Explosivgeschoss mehr im Gürtel hatte und nun ganz sicher bin, niemals einen solchen Buckingham tracer auf ein deutsches Flugzeug abgefeuert zu haben.

Das sind die Verfechter des Völkerrichts!

3. bil gefangene austausch.

Die britische Regierung hatte den von der deutschen Regierung gemachten Vorschlag, alle beiderseits internierten Zivilpersonen freizulassen mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streitmacht eingezogen werden dürfen, nicht angenommen. Die britische Regierung hat auch dem ihr in zweiter Linie vorgeschlagenen ausnahmslosen Austausch der beiderseitigen, über 46 Jahre alten Zivilgefangenen nur mit dem Vorbehalt zugestimmt, daß es beiden Seiten freistehen solle, bis zu 20 Personen des erwähnten Alters aus militärischen Gründen festzuhalten. Auf Grund dieses Vorschlages wurde laut „Nordd. Allg. Ztg.“ schließlich eine Vereinbarung getroffen.

Wettgastier Sharp über die Kämpfe im Westen.

W.D. Boston, 25. Okt. Junkspruch des Vertreters des Wollfischen Büros. Im Boston City Club hielt der amerikanische Votschafter in Frankreich, William Sharp, der im Begriffe ist, nach Paris zurückzukehren, eine Rede über den Krieg, in der er äußerte, der Gewinn weniger Nutzen bedeute jetzt das Werk von Monaten und koste Millionen von Geld und Hunderttausende von Leben auf jeder Seite. Darin lägen die Gründe, die den Krieg verlängern und seine unbegrenzte Fortsetzung verursachen. Der Votschafter nahm hierbei Bezug auf die Grabenkriegsführung, auf Maschinengewehre und Luftfahrzeuge. Der Votschafter fuhr fort, die in diesem Kriege gegenüberstehenden Kräfte schienen wenigstens an der Westfront in etwa gleicher Stärke angehängt zu sein und könnten sich gegengewärtig die Waage halten.

Noch immer der Tauchbootkrieg

Christiania, 25. Okt. (W.B.) Auch die gestrigen Abendblätter beschäftigen sich wieder mit dem deutsch-norwegischen Verhältnis. Das von der Regierung öfters benutzte „Dagblad“ polemisiert in einem Leitartikel: „Deutschland und die kleinen Nationen“, mit den wesentlich gleichen Beweisgründen wie der halbamtliche „Intelligensbleder“ gegen die deutsche Auffassung in der Tauchbootfrage.

Unter Hinweis auf die holländische Neutralitätsklärung, die allen Kriegsschiffen den Zutritt zum holländischen Seegebiet verbietet, fragt „Dagblad“, wie bereits „Spjessfahrtsidenbe“, ob Deutschland das vielleicht vorziehen würde. Dann sollte man ihm den Gefallen tun, denn allen nordischen Ländern wäre nur damit gedient. Das Blatt unterstreicht von neuem, daß die norwegische Regierung unter der gegenwärtigen sehr ernstesten Lage unbedingter und völliger Zustimmung des ganzen Volkes wie der öffentlichen Meinung in allen neutralen Ländern sicher sei. Das Blatt fordert die deutsche Presse auf, anstatt Drohungen gegen das kleine Norwegen zu versenden, lieber die Welt davon zu überzeugen, daß das deutsche Volk nicht eine Politik billige, die den kleinen und militärisch schwachen Nationen gegenüber in Wort und Tat aggressiver sei, als gegenüber den größeren und stärkeren. Nichts werde besser für die hohe Kultur des deutschen Volkes Zeugnis ablegen, als wenn es auch den kleinen Völkern Achtung bezeige. Die deutsche Presse und die deutsche Regierung hätten öfters behauptet, die englische Regierung lege den kleineren Nationen gegenüber geringere Achtung an den Tag als Deutschland. Hoffentlich werde Deutschland diese Gelegenheit benutzen, dies wahrzumachen.

„Socialdemokraten“ schreibt in einem sehr bemerkenswerten Artikel, nach den Massentorpedierungen norwegischer Schiffe unmittelbar vor der norwegischen Seegebietsgrenze zu schließen, habe offenbar das Tauchbootverbot die Lage für die norwegische Schifffahrt nicht gebessert. Zwar sei die norwegische Tauchbootverfügung völkerrechtlich zweifellos berechtigt, sie hätte aber in der Form glücklicher sein können. Der dreiste Schlag ans Schwert wäre besser unterblieben, denn das habe als Herausforderung gelten müssen, ohne die Achtung für das kleine Norwegen zu vermehren. Die Regierung sollte bei ähnlichen Fällen sich damit begnügen, im Namen des Rechts und der Moral klar und deutlich Einspruch zu erheben, für Norwegen wirke es nur lächerlich, Macht gegen Macht zu setzen. So ernst die Lage infolge der deutschen Protestnote sei, könne man doch annehmen, daß die nächsten Tage schon eine Entspannung bringen werden. Ueber die an Deutschland zu erteilende Antwort, die heute in der Ministerkonferenz beraten wird, liegt vorläufig noch kein Ergebnis vor.

Christiania, 25. Okt. (W.B.) Der halbamtliche „Intelligensbleder“ versucht in einem Artikel, der vor allem auch die völkerrechtliche Seite der Tauchbootfrage behandelt, gleichfalls streng sachlich die Behauptung deutscher Blätter zurückzuweisen, daß zwischen der norwegischen Tauchbootverfügung und der schwedischen ein Unterschied bestehe, weil sich Schweden auf die tatsächliche Neutralitätsklärung seines Seegebietes hätte berufen können, während sich Norwegen nicht auf die „Erfahrung“ berufen könne, die zufolge der Haager Konvention erst zu einem solchen Vorgehen berechtige. Das sei eine völlige Verkennung der einschlägigen Bestimmung, daß die Konvention selbstverständlich auf der Erfahrung „im allgemeinen“ abziele, also brachte außerdem allen neutralen Ländern die Erfahrung, sei insofern für Norwegen ebenso gültig. Der Tauchbootkrieg brachte außerdem allen neutralen Ländern die Erfahrung, wie gefährlich er für sie sei. Diese Erfahrung gebe allen neutralen Ländern gültigen Grund, nach den Bestimmungen der Haager Konvention die nötigen außerordentlichen Vorkehrungen zu treffen. Hierzu komme aber, daß man während des gegenwärtigen Krieges tatsächlich ein Beispiel von Neutralitätsverletzung seitens kriegsführender Tauchboote auf norwegischem Seegebiet gehabt habe. Dies Beispiel, das keinem deutschen gelte, war die mitwirkende besondere Veranlassung des norwegischen Verbots. Wie könne man da deutscherseits von einer unfreundlichen Haltung gegenüber Deutschland sprechen, zumal die Deutschen nach ihrer eigenen Aussage für ihren Tauchbootkrieg niemals norwegisches Fahrwasser benutzten, noch überhaupt zu benutzen brauchten? Wie könne daher aber dieses norwegische Verbot, wie die Deutschen jagten, „ein Versuch sein, unseren Kähnen in die Speichen zu fallen?“ Deshalb stehe fest, daß das norwegische ebenso wie das schwedische Verbot in vollständiger Uebereinstimmung mit der Haager Konvention stehe. Beide Länder benutzten das Recht, das die Konvention ihnen ausdrücklich gebe. Ebensowenig wie das norwegische oder schwedische Verbot im geringsten eine unfreundliche Haltung gegenüber irgendeinem kriegsführenden sei, sei sie es gegenüber Deutschland oder einer anderen Partei.

Heute findet eine erneute Ministerberatung statt, die sich mit der Antwort an Deutschland beschäftigen dürfte.

Diese Auslassung des halbamtlichen norwegischen Blattes, schreibt die „Nöln. Ztg.“, stellt sich als ein schwächlicher Rückzug aus einer allerdings vollkommen unhaltbaren Lage dar. Wir nehmen Bemerk von dem Zugeständnis, daß für die norwegische Verfügung zwar ein Beispiel von Neutralitätsverletzung durch kriegsführende U-Boote auf norwegischem Seegebiet im jetzigen Kriege bestimmend gewesen sei, daß dieses Beispiel aber keinem deutschen U-Boote gelte. Darin liegt doch ausgesprochen, daß während des jetzigen Krieges ein englisches U-Boot die norwegischen Gewässer neutralitätswidrig verlegt habe. Die Verantwortung für diese stillschweigende Behauptung müssen wir dem halbamtlichen norwegischen Blatt überlassen. Der Vergleich mit der schwedischen Verfügung hinkt aber trotzdem, da Schweden nicht einmal, sondern wiederholt bei Russland, das seine Gewässer durch U-Boote verlegt hatte, Beschwerde erhoben hat, ehe es seine Verfügung erließ. Hat Norwegen ein gleiches bei England getan?

Aus dem Hauptausschuß des Reichstages.

Nach der Rede des Reichsschatzsekretärs wandte die Besprechung sich nach einigen Bemerkungen zur Haagerfrage der Versorgung mit Gemüse und Obst zu. Die bisherigen Maßnahmen werden vielfach als nicht genügend bezeichnet. Herr v. Batocki kündigt Freiermähdigung für Wurzelgemüse an. Ein Zentrumredner sagt, mit den Erfah-

artikeln für Kaffee und Tee werde das Volk geradezu ausgebeutet. Die Weiterberatung wird auf Freitag vertagt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für die Kriegskredite.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgte, lt. Vorw., mit 57 gegen 15 Stimmen den Beschluß, die neuangeforderten Kriegskredite im Betrage von 12 Milliarden zu bewilligen. Die Fraktion wird im Plenum hierzu eine Erklärung abgeben.

Das Verfahren gegen Liebknecht.

Der Geschäftsausschuß des Reichstages hat nach eingehender Beratung den Antrag der Sozialdem. Arbeitsgemeinschaft, das Strafverfahren gegen den Abg. Liebknecht und seine Unternehmungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben, gegen 3 sozialdemokratische Stimmen und die Stimme des Polen abgelehnt.

Die Unmöglichkeit des Wirtschaftskrieges.

Ueber das zukünftige Verhältnis zwischen Deutschland und England unterhielt sich der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Heineken mit einem Mitarbeiter der „Manchester Ztg.“ Heineken erklärte, daß in wirtschaftlicher Beziehung eine Annäherung zwischen Deutschland und England in gewissen Grenzen bald nach dem Kriege möglich sei. Wahrscheinlich sei. Freilich, der Haß werde bleiben, aber sei ganz ausgeschlossen, daß zwei vernünftige Nationen gegenwärtigen Verhältnissen auch in die Zukunft übertragewollen. „England“, so sagte Herr Heineken wörtlich, „uns künftig gerade so nötig, wie wir es brauchen. Wir sind der beste Kunde Englands und sein größter Lieferant.“ Der Generaldirektor ist der Meinung, daß sich der Wirtschaftskrieg nicht so leicht durchführen lasse, wie die große Masse in England es glaube. Selbstverständlich würden Engländer sich bemühen, uns so viel wie möglich zu schaden. Wir müßten uns klar sein, daß wir England auf wirtschaftlichem Gebiet nur durch rücksichtslose Maßregeln zuvorkommen können. Wir könnten mit England nur dann auf gutem Fuße stehen, wenn wir es genau in der Weise behandeln, wie England uns und der übrigen Welt gegenübertritt. Generaldirektor Heineken empfiehlt ein Embargoverbot, deutsche Schiffsartikeln an das Ausland zu verkaufen.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich gesichert.

Der Präsident der ungarischen parlamentarischen Mehrheitspartei, der gewesene Ministerpräsident Graf Tisza, erklärte: Der Tod des Grafen Stürgkh ist die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich nicht gefährdet. Diese Verhandlungen sind fast vollständig abgeschlossen. Die beiden Regierungen haben sich nicht nur in den Hauptpunkten, sondern fast in allen Details verständigt. Es gibt noch ganz minimale Differenzen zwischen den verhandelnden Parteien. Sie können mit gegenseitigem guten Willen in der Welt geschlichtet werden. Daß dies bisher noch nicht geschehen ist, liegt nur in äußerlichen Umständen, nicht im Wesen des Verhandlungsmaterials. Unter solchen Umständen ist es unwahrscheinlich, daß der neue österreichische Ministerpräsident oder ein neues österreichisches Kabinet sich mit der großen Verantwortlichkeit belasten möchte, die jetzt schon mehr als ein Jahr geführten Verhandlungen umzustößen und neue Verhandlungen herbeizuführen.

Die Posener Getreideschiebungen. In der Posener Getreideschiebungsangelegenheit ist bisher gegen Personen die Untersuchung eingeleitet worden. Auch einige Eisenbahnbeamte in Posen und Ostpreußen sind in die Sache verwickelt.

War Graf Stürgkh vermählt?

Dem Neuen Budapest Abendbl. zufolge trat die Witwe des ermordeten österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in Wien zu den Trauerfeierlichkeiten. Das Blatt knüpft daran folgende Mitteilungen: Es herrscht nur sehr wenige Leute Kenntnis davon, daß Graf Stürgkh verheiratet war. Die große Öffentlichkeit kannte ihn nur als Junggesellen, und auch in den jüngsten Berichten war bisher nirgends gemeldet, daß Graf Stürgkh verheiratet gewesen sei, und daß seine Frau noch lebte. Graf Stürgkh hat im Jahre 1892 geheiratet, und zwar eine Bürgerliche, Hermine Fuchs, die Tochter eines Wiener Großhändlers. Graf Stürgkh wurde mit der Dame eine Jüdin, in Rizza standesamtlich getraut. Er hielt die Verheiratung geheim. Seine Gattin lebte in Pöchlarn, Wien, zum Teil in Graz, wo sie ein Haus besaß. Die Gatten, die mit innigster Liebe aneinander hingen, waren oft beisammen, und noch in der letzten Woche seines Lebens soll Graf Stürgkh einige Tage bei seiner Frau in Pöchlarn verbracht haben. Die Ehe ist kinderlos geblieben.

Flugzeugangriff auf die österreichische Hauptstadt.

Wien, 25. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 23. Oktober 3 Uhr nachmittags haben zwei fliegende Flugzeuge die militärisch bedeutungslosen Wohnviertel Citanova, Umago und Salvore mit Bomben beschossen. In Citanova wurde eine Zivilperson getötet. In Umago wurde nirgends verursacht. Im Golf von Triest fand ein Luftkampf statt. Eines unserer Seesflugzeuge, Führer Leutnant Piramb, Beobachter Einjährig-Freiwilliger Leutnant maschinist Walter Hoch, ist von einem österreichischen Seesflugzeug im Lagunengebiet nicht zurückgekehrt.

England.

Die Unzufriedenheit mit der Dienstadt. Rotterdam, 25. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß es gestern im Unterhaus eine heftige Szene kam, als Lord Grey seine Antwort auf die Einberufung der Männer von 41 Jahren veröffentlichte. Snowden und andere Abgeordnete griffen die Beschlüsse an, die den Mann im März und Mai gemacht habe. Der News veröffentlicht einen erbitterten Artikel über die besorgniserregende Art, wie man diese und andere Beschlüsse an-

Daß Mail ist unzufrieden und schreibt, die Männer sei ein Betrug, man dürfe keine Armee einziehen, ehe die Altersgrenze durch ein Gesetz sei und das Parlament werde die Altersgrenze erhöhen, solange es noch hunderttausende tüchtige Männer gebe.

25. Oktober. Morning Post schreibt in einem Artikel die Rede Greys. Sie wirft ihm, Wilson und die dem Vorgesetzten Norman Angell die phantastische Vorstellung von einer Vereinigung aller Völker unter der Führung des Völkerbundes vor, daß er eine Friedenskonferenz und von Haager Konventionen.

schwierigere Heeres-Erfahrung.
Amsterdam, 25. Okt. Der parlamentarische Dailly Chronicle meldet, daß die Behörde der Truppen an die einzelnen Verbände einschneidende Maßnahmen vorschlagen wolle. Die beste Verfahren, um mehr Mannschaften zu beschaffen, wie es in England heißt, habe verursacht. Die Behörde wolle daher an die Männer unter 25 Jahren, die gegenwärtig mit Unabkömmlichkeit beschäftigt wären, wenn dieser Vorschlag angenommen würde, von bedeutendem Einfluß auf die Landwirtschaft, Eisenbahnwesen. In diesen Betrieben herrsche ein Mangel an Arbeitskräften. Es sei nicht möglich, daß auch die geschulten Männer unter 25 Jahren in den Geschöftsbetrieben und den Bergwerken.

Schweden.
Wenn man eine vernünftige Maßnahme so auf eine vernünftige Weise annehmen will, so hat man einen Begriff davon, was die Folgen für Verluste verursacht haben. — Im Juli schied sich gestern ein heftiger Aufruhr ab, als ein Lloyd George seine neue Haltung in der Unterbrechung der Männer von mehr als 41 Jahren. Enoloden von der Arbeiterpartei und anderen, die Minister scharf an, weil er in einen Vertrag zu den Versprechungen des Unterstaatssekretärs im März und Mai dieses Jahres geraten sei. Er bringt einen bitteren Zeitungsartikel über die, die man diesen und anderen Zusagen gegenüber hat die Daily Mail ist unzufrieden und bemerkt, daß diese alten Leute könne nur kraft eines Gesetzes erfolgen. Das Parlament werde die Steuern erhöhen, solange noch hunderttausende von jungen Männern vorhanden seien, die man einziehen will.

Lügenreuter.
London, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Das Reuters-Büro, es besteht Ursache anzunehmen, daß der Dampfer von Bergen nach Newcastle von einem deutschen Schiff angehalten und nach einem deutschen Hafen gebracht ist. Er hat keine Mannscharen an Bord. Es ist das erste Mal, daß die Dampfer von deutschen Schiffen angehalten und untersucht wurden, aber sie immer ihre Reise fortsetzen.

London, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einem Bericht des norwegischen Konsuls in Newcastle, der norwegische Postdampfer von Bergen nach Newcastle eingetroffen.

Bulgarien.
Bukarest, 25. Okt. Der bulgarische Ministerpräsident hat heute die Berichterstatter des Reichstages gegenüber, es sei notwendig, neue Steuern zu erheben. Das Budget Bulgariens für 1917 belaufe sich auf 300 Millionen vor dem Krieg. Es ist das Spiritus-, Petroleum- und Salzmonopol, das die Monopole einzuführen. Das Tabakmonopol, das auch die gegenwärtige Ordnung einen Ertrag von 10 Millionen abwerfe. Er arbeite auch an einem Einkommensteuern mit weitestgehender Steigerung. Die direkten Steuern sei heute schwierig bei einem großen Opfer bringe, solange es in Waffen steht. „sagte Tontschew, wird man die heutige Lage aufheben und nach etwas Neuem suchen. Der Staat wird seine Erzeugung steigern müssen. In der Zukunft etwas, was dem Staatssozialismus würde die Staaten nicht imstande sein, die Schulden zu tragen. Die Entwicklung in der Zukunft des Staatssozialismus wäre ein Beweis, daß nur tragisch ist, sondern auch zur allgemeinen Wohlfahrt und zum Fortschritt beiträgt.“

Griechenland.
Athen, 25. Okt. Die Temps meldet, beabsichtigen die griechische Regierung, die provisorische Regierung in Athen zu beschließen. Die antivenizelistischen Blätter, daß der Aufstand in den beiden Provinzen Thessalien und Epirus sich der provisorischen Regierung gegenüber gerichtet sei und die Entlassung der Verteilung des Bodens unter die Bauern, die über Unterdrückung klagen, bezwecke.

Holland.
Amsterdam, 25. Okt. Journal meldet aus Athen: Die griechische Regierung ist heute die Wendung in der öffentlichen Meinung, die durch die den Alliierten zugeschriebene Verdrängung wurde, eine Verbringung der in Thessalien stehenden Truppen nach dem Peloponnes zu veranlassen. Die gesamten Regierungsprelle zufolge ist diese Maßnahme notwendig, daß die Regierung sonst gegenüber der Welt in Thessalien eingeleiteten Bauern eine schlechte Stellung einnehmen würde.

Kauf von Waren, die in Deutschland eingelagert sind und aus Holland herüberführen, korrespondierte. Bald darauf wurde er wegen dieser Verhandlungen auf die englische Schwarze Liste gesetzt. Es stellte sich heraus, daß Personen, die mit der Kontrolle dieser Transaktion beauftragt waren, im Besitz der englischen Abschrift eines Briefes des Kaufmanns waren. Eine im Haager Postamt eingeleitete Untersuchung führte zu keinem Ergebnis.

Die englische Handelsespionage.
New York, 25. Okt. Hier eingegangene Nachrichten besagen, daß der holländische Dampfer Arkan von einem holländischen Hafen von Borneo nach Manila unterwegs, auf hoher See am 30. August von einem englischen Kriegsschiff angehalten wurde, das die ganze Post beschlagnahmte. Wie verlautet sollen Erhebungen angestellt werden, warum ein neutraler Dampfer weit entfernt von der Kriegszone eine solche Behandlung erfahren hat.

Unzufriedenheit mit der Suezkanalsperre.
Amsterdam, 25. Okt. Die Dampfschiffahrtsgesellschaften Nederland und Rotterdammer Lloyd werden von Mitte Februar an ihre Postdampfer durch den Suezkanal fahren lassen, weil die Fahrt um das Kap der guten Hoffnung zu lange dauert, als daß es möglich wäre, mit den zur Verfügung stehenden Schiffen den großen Passagierverkehr zu bewältigen. Außerdem ist die Kohlenversorgung in Port Said und Suez jetzt besser als früher.

Schweden.
Vertikalisierung des Trollhättan-Kanals.
Stockholm, 25. Okt. Der neue Trollhättan-Kanal, der bedeutend vergrößerte und verbesserte Verkehrsweg zwischen der Ostsee und Nordsee, ist heute nach siebenjähriger Arbeit zum König feierlich eröffnet worden. Ein Sonderzug führte gestern abend den König mit dem Prinzen Wilhelm und dem Prinzen und der Prinzessin Karl, der der Herzog dieses Landes ist, nach Göteborg und heute früh nach Lilla Edet, von wo der König, die Fürstin, die Königin und die Königin nach dem Kanal nach Trollhättan zu der eigentlichen Eröffnungsfeier und nach Göteborg fahren. Dem neuen Wasserweg wird sehr große Bedeutung für das Verkehrsleben in dem wichtigen Teile Schwedens von der Presse beigelegt.

Norwegen.
Die Stimmung im Lande.
Der frühere norwegische Minister Jøsen sagte einem Vertreter der „Post-Tid“, daß die Stimmung in Norwegen keineswegs deutschfeindlich ist. Das Offizierkorps, sowohl das der Armee wie der Marine, ist sogar überwiegend deutschfreundlich gesinnt. Starke Sympathien für Deutschland sind auch unter den Juristen, den Theologen, den Ärzten, den Ingenieuren und den Gelehrten, nicht am wenigsten unter den Schriftstellern und überhaupt in den intellektuellen Kreisen vorhanden. Für Deutschland sind öffentlich eingetreten ein Dichter wie Arnt Hamann und ein so kritischer Geist wie Alf Aaser; Artikel und Schriften von anderen Persönlichkeiten sind erschienen, die von Sympathie für Deutschland Zeugnis ablegen, aber offenbar hier nicht bekanntgeworden sind; mein ganzer Umgangskreis, so betonte der Minister, ist beispielweise unbedingt deutschfreundlich gesinnt. Die Mente dies auch anders sein, wenn man sich daran erinnert, wie unendlich viel Norwegen der deutschen Kultur verdankt und wie entgegenkommend sich Deutschland stets gegenüber den Erzeugnissen norwegischen Geistes verhalten hat! Innerhalb der Landesbevölkerung machen sich gleichfalls deutsche Sympathien geltend. Man ist in Deutschland der Überzeugung, so fuhr Minister Jøsen fort, daß der Kaufmannsstand und die Schiffreederei mit England sympathisieren. Ich muß dies zugeben, finde es aber recht natürlich, daß es sich so verhält. Der Handel und Schiffsverkehr Norwegens müssen sich gut mit Deutschland stellen, um sich in dieser kritischen Zeit helfen zu können. Es verhält sich hier so, daß Handel und Schiffsverkehr gerade den dringendsten Bedarf der Augenblicke vertritt, die eigentlichen Erzeugnisse, die das ganze Volk unmittelbar berührt. Dieser Umstand hat die norwegische Presse unwillkürlich beeinflusst. Die norwegische Presse wiederholt auch gegen die deutsche Presse der Neutralen seitens der Engländer Verleumdung der deutschen.

Die norwegische Regierung unterscheidet sich nach der Auffassung Jøsen nicht prinzipiell von der schwedischen Regierung. Schweden gegenüber erhebt die Entente Einspruch, Norwegen gegenüber hat die deutsche Presse Einspruch erhoben. Man spricht von einer Parteinahme, und eine solche würde sicherlich vorliegen, wenn die norwegische Regierung tritt der deutschen Unterseeboote, um norwegischen Seeregebiet nicht der deutschen Unterseeboote, nicht der Fall. Die Verordnung gilt sämtlichen kriegsführenden Mächten. Man soll nicht glauben, daß nur deutsche U-Boote die norwegischen Küsten passiert haben. Diese Küsten sind auch von anderen U-Booten besucht worden, und sie sind keine willkürlichen Küsten gewesen. Allerdings hätte die Regierung ihre Maßnahmen auf die Kriegsschiffe aller Arten ausdehnen, sie nicht nur auf die Tauchboote anwenden sollen. Dann wäre daraus eine Abstimmung entstanden.

Amerika.
Eine Zurückweisung Greyscher Verdächtigungen.
New York, 20. Okt. Anspruch vom Vertreter des Reuters-Büros, eingetroffen. Greys Behauptungen im Oberhaus über die Tätigkeit der Unterseeboote an der amerikanischen Küste werden in einer von dem stellvertretenden Marine-Sekretär Franklin Roosevelt in Washington veröffentlichten Erklärung zurückgewiesen. Nach einer Depesche des Internationalen Nachrichtendienstes heißt es darin, es könne endgültig festgestellt werden, daß die Vertreter der Flotte der Vereinigten Staaten die auf die dringenden Hilferufe sich am 8. Oktober in die Höhe von Nantuxet-Feuerschiff begaben, in keiner Weise ihre Pflicht der Neutralität gegen die versenkten Schiffe oder ihre Fahrgäste und Mannschaft verletzten. Daher sei die Tätigkeit der Flotte in vollständiger Übereinstimmung mit dem Völkerrecht und den Geboten der Menschlichkeit gewesen. Die Depesche hebt hervor, die Offiziere der Flotte der Vereinigten Staaten hätten ohne Ausnahme die Andeutungen gegen die Flotte im Oberhaus über bemerkt. Sie seien besonders entrüstet über Greys Behauptung: „Auch wissen wir nicht, ob die amerikanischen Kriegsschiffe nicht die Operationen der Unterseeboote erleichterten.“ Entwertung sei ferner zum Ausdruck gekommen über den englischen Versuch, die kurzen Operationen von 11 bis etwa 70 Meilen von der amerikanischen Küste zu vergleichen mit dem Aufenthalt der Kriegsschiffe der Alliierten unmittelbar vor den amerikanischen Häfen, der scharfe Vorstellungen seitens der Vereinigten Staaten hervorgerufen hat.

Der Wahlkampf.
Amsterdam, 25. Okt. (N. B.) Das Reuters-Büro meldet aus New York: Während zu Beginn des Wahlkampfes in der Wallstreet Wetten von zwei zu eins zu Gunsten Hughes abgeschlossen wurden, hat sich das Verhältnis fast vollständig ausgeglichen. Es wurden große Wetten von zehn gegen neun für Hughes notiert. Aus dem bisherigen unvollständigen Stimmzählungen, die von den Blättern veröffentlicht werden, geht hervor, daß Wilson seinem Gegner etwas voraus ist. Es fehlen aber noch einige Staaten, in welchen der Ausgang zweifelhaft ist.

Unruhen auf San Domingo.
New York, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuters-Büros. Aus San Domingo wird gemeldet: In einem Kampf zwischen amerikanischen Marinesoldaten und Rebellen wurde erst General Batista und später zwei Marineoffiziere getötet. Ein Offizier wurde getötet. Die Rebellen wurden geschlagen.

Telephonische Nachrichten.
Russische Truppen für Rumänien.
Moskau, 27. Okt. Die Deutsche Tageszeitung läßt sich melden, daß in letzter Zeit neue russische Reserven an die rumänische Front abgegangen seien.

Die amerikanischen Wahlen.
London, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die Times erzählt aus Chicago vom 25. Oktober, daß die Wetten für den Ausgang der Präsidentenwahlen jetzt für beide Kandidaten gleich stehen.

Der Seekrieg.
Christiania, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die norwegische Gesandtschaft in Paris telegraphiert: Die gesamte Besatzung, nicht nur wie gestern gemeldet der Kapitän und 14 Mann, des Dampfers Venus 2 ist gerettet worden.

Christiania, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Einem Telegramm aus Newcastle zufolge ist der Dampfer Dido (332 Tonnen), mit Eisenbahnwagen nach England unterwegs, versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet und nach Newcastle gebracht.

Amsterdam, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Clouds meldet: Der Dampfer Elmwood ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm an die Rederei des Dreimasters London, (184 Tonnen) in Thors ist dieser in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Aus Provinz und Nachbargebieten.
Hahnstätten, 26. Oktober. Das Eiserne Kreuz erhielt Schiffe Ernst Schmidt, Sohn des Briefträgers Schmidt, wegen hervorragender Leistung sei einem gefährlichen Patrouillengang gegen drei russische Feldwagen.

Altenshausen, 26. Oktober. Schulverwaltung. Auftragsweise ist die Verlegung der Schulstelle in Altenshausen dem Herrn Schulamtsbevorzugten A. A. M. A. von Mittenhausen übertragen worden. Er übernimmt auch den Unterricht in der Schule zu Seelbach.

Rückershausen (Kreis Untermain), 26. Oktober. Der Markt, der für den 31. d. Mts. festgesetzt war, findet nicht statt.

Uns Bad Ems und Umgegend.
Bad Ems, den 27. Oktober 1916.

Das Eiserne Kreuz erhielt für Tapferkeit vor den Feinde der Unteroffizier Heinz Glasmann.

Das Eiserne Kreuz erhielt Carl Castig aus Bad Ems. Dasselbe wurde ihm während eines russ. Angriffs von seinem Kompanieführer, abends im Schützengraben angelegt.

Das Eiserne Kreuz. Herr M. A. M. A. aus Trogslaw, Kreis Schöps, 2. Bt. Ref.-Baz. Marienkrankenhaus wurde heute für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Achtung Turner! Morgen abend Monatsversammlung im Vereinslokal Rüd.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Heutige Lieferung.
Auf Grund der Verordnung vom 7. 10. ds. Js. wird in der allernächsten Zeit die Lieferung von Heu von der Stadtgemeinde verlangt werden. Wir beabsichtigen, Heu freihändig aufzukaufen, und ersuchen diejenigen Personen, die Heu verkaufen wollen, sich binnen 8 Tagen im Rathausaal zu melden und dabei die Menge Heu anzugeben, die sie zur Verfügung stellen.

Bad Ems, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 30. Oktober 1916, nachm. 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

1. Verpachtung der Beizung Konfordiaturm.
2. Errichtung einer Obstverkaufsstelle an der Oberallee.
3. Förderung der Arbeiten zur Urbarmachung von Leeland.
4. Weihnachtsbeschenken für die Krieger.
5. Niederlegung eines Steuereintrages.
6. Eintritt des Vollziehungsbeamten Reichhöfer in den Ruhestand.
7. Anstellung eines Bürohilfs.
8. Anstellung eines Vollziehungsbeamten.
9. Bewilligung von Kriegererwerbszulagen.
10. Mitteilungen.
11. Änderung der Hundesteuerverordnung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Bad Ems, den 27. Oktober 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

J. B.: G. Fild.

Fleischverkauf.

In der Belieferungszeit 23. bis 29. Oktober entfallen auf je eine Fleischmarke 15 Gramm Fleisch und 4 Gramm Wurstwaren, mithin auf 10 Fleischmarken 150 Gramm und 40 Gramm Wurstwaren. Der Einkauf des Fleisches bzw. der Wurstwaren beginnt am Samstag, den 28. ds. Mts. Im Einkauf sind die Einwohner an einen bestimmten Metzgermeister nicht gebunden. Die Verkäufer sind verpflichtet, an den Inhaber einer Fleischmarke Fleisch und Wurstwaren auf Grund der Fleischkarte abzugeben, solange der Vorrat reicht. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Fleischmarken aus einer anderen Belieferungszeit keine Gültigkeit haben. Aus einem früheren Zeitraum aufgeschaltete Fleischmarken sind ungültig; sie dürfen nicht mehr verwertet werden. Bei dem Einkauf des Fleisches ist die Fleischkarte vorzulegen und nur der Verkäufer hat das Recht, die entsprechende Anzahl Fleischmarken abzutrennen. Keinesfalls darf der Verkäufer mehr Fleischmarken abtrennen wie nötig ist, um dem Käufer die geforderte Menge zu verkaufen.

Die mit dem Verkauf betrauten Metzgermeister haben die bei dem Verkauf eingenommenen Fleischmarken abgeholt in Umschlägen verpackt bis Montag, den 30. d. Mts. im Rathaus abzugeben.

Bad Ems, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Butter.

In der Belieferungszeit vom 23. bis 29. ds. Mts. entfällt auf den betr. Abschnitt der Fettkarte 20 Gramm Butter oder Margarine. Künftig zu haben am Samstag, den 28. ds. Mts. bei der Firma Friedr. Reichhöfer, C. Wilhelm und M. Bräutigam.

Da auf eine Fettkarte nur eine geringe Menge entfällt, empfiehlt es sich für kleinere Haushaltungen, sich zum gemeinsamen Einkauf zusammenzuschließen, da dadurch der Einkauf erleichtert wird.

Bad Ems, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Gerstengröße und Gries.

Auf einen Nummerabschnitt 6 der Lebensmittelbezugscheine der Stadt Bad Ems entfallen 100 Gramm Gerstengröße oder Gries. Künftig zu haben am Samstag, den 28. d. Mts. in den Geschäften von Paul Bick, Heinrich Paul Witwe, Wilh. Hoffarth Witwe, Chr. Grissel, Fr. Reichhöfer, Konsumverein Emserhütte und C. Bedemann. Gries (nur eine geringe Menge) ist bei der Firma Otto Bedemann allein zu haben.

Bad Ems, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Gerstenmehl und Graupen.

Auf einen Nummerabschnitt 7 der Lebensmittelbezugscheine der Stadt Bad Ems entfallen 50 Gramm Gerstenmehl oder Graupen. Künftig zu haben am Dienstag, den 31. ds. Mts. bei C. A. M. Linfenbach, Johann Böß, Gertrude Thalheimer und Konsumverein Emserhütte.

Bad Ems, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Milchverkauf.

Es ist uns mitgeteilt worden, daß es hierzulande immer noch Familien gibt, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt z. Bt. noch die gleichen oder fast die gleichen Mengen Milch wie im Frieden geliefert erhalten, sich also im Milchverbrauch nicht einschränken, während in anderen Familien Milchknappheit und Milchmangel herrscht. Wegen der gegenwärtig über die Milchversorgung schwebenden Verhandlungen ist es nicht möglich, eine sofortige Regelung des Milchverbrauches, etwa durch Einführung von Milchkarten, vorzunehmen. Es ist jedoch schon heute nötig, daß sich die Familien im Milchverbrauch erheblich einschränken. Wir richten daher an die Einwohnerschaft, insbesondere an die Familien, die noch reichlich Milch erhalten, das dringende Ersuchen, der Milchverbrauch künftighin einzuschränken, damit der Verkauf von Milch allen Familien vorzugsweise aber denen, die Kinder haben, den Kranken und alten Leuten möglich ist. Die Milchverkäufer, deren Pflicht es heute ist, die Einwohner unter allen Umständen mit Milch zu versorgen zu wollen, daß der Grundsatz: „Einschränkung des Milchverbrauchs, Versorgung der Familien mit Kindern, der Kranken und alten Leute“ beobachtet wird.

Bad Ems, den 19. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Eine Ehrenkrone ist das Alter:

auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden. Spr. 16, 31.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Eisenbeis Ww.

geb. Nörtershäuser

nach vollendetem 83. Lebensjahre am Mittwoch abend 10¹/₂ Uhr unerwartet, wohl vorbereitet durch ein frommes christliches Leben zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Bad Ems, Cassel, Coblenz, den 26. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Oktober, nachmittags 2¹/₂ Uhr vom Sterbehause Villa „Flora“ aus statt.

Das Seelenamt wird am Samstag 7¹/₄ Uhr in der Pfarrkirche gehalten.

Die liebe Seele der teuren Entschlafenen empfehlen wir angelegentlich der christlichen Fürbitte.

Mit aufrichtigem Danke für jede Teilnahme bitten wir, von Beileidsbesuchen gütigst absehen zu wollen.

Verfütterung von Hafer an Kühe.

Zur Vermeidung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß eine Verfütterung von Hafer an Kühe bis jetzt nicht zugelassen ist. Es dürfen die gesetzlich genehmigten Hafermengen nur an Einhufer, Arbeitsochsen, Zuchtbullen und Ziegenböcke verfüttert werden.

Bad Ems, den 26. Oktober 1916

Die Polizeiverwaltung.

Frühstück für bedürftige Schulkinder.

Seit Jahren besteht hierzulande die Einrichtung, bedürftigen Schulkindern in der kälteren Jahreszeit an jedem Schultage vor dem Beginn des Unterrichts ein Frühstück bestehend aus ¹/₄ Liter Milch und ¹/₄ Pfund Schwarzbrot unentgeltlich zu verabfolgen. In diesem Jahre läßt sich diese Einrichtung nicht durchführen.

Wir haben jedoch beschlossen, den bedürftigen Kindern an Stelle von Milch und Brot an den Schultagen vor dem Unterricht einen Teller Gries- oder Haferbrei verabfolgen zu lassen. Diejenigen Familien, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich in der nächsten Zeit im Rathaus zu melden. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich hier nicht etwa um eine Armenunterstützung handelt, sondern um ein Wohl aus Mitteln, die der Stadtverwaltung zu dem Zweck zur Verfügung gestellt worden sind. Es braucht sich somit niemand zu schämen, von der beabsichtigten Anordnung Gebrauch zu machen.

Bad Ems, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Geschäftsstunden der Stadtkasse.

Die Stadtkasse ist bis auf Weiteres für den Geldverkehr nur vormittags von 8 bis 11 Uhr geöffnet.

Einzahlungen können außer dieser Zeit bei dem Postamt unter Benutzung der Zahlkarte auf das Konto der Stadtkasse Bad Ems bei dem Postamt in Frankfurt a. M. geleistet werden.

Bad Ems, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Wassergelderhebung.

Das Wassergeld für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September ds. Jrs. wird vom 28. ds. Mts. ab durch den Vollziehungsbeamten Herrn Reichhöfer erhoben.

Bad Ems, den 27. Oktober 1916.

Die Stadtkasse.

Butter-Ausgabe.

Der Verkauf von Butter findet morgen (Samstag) vormittags von 8—11 Uhr und nachm. von 2—5 Uhr in den bekannten Verkaufsstellen statt.

Reihenfolge: von

- 8—9 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1501—2000,
- 9—10 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2001—2500,
- 10—11 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2501—3000.
- 2—3 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1—500,
- 3—4 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 501—1000,
- 4—5 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1001—1500.

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten.

Dies, den 27. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

Bekanntmachung.

Die Holzschlägungsarbeiten im Stadtwald Hein werden Dienstag, den 31. d. Mts. vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus öffentlich vergeben.

Dies, den 24. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Hed.

Freibank auf dem Schlachthofe zu

Heute Freitag, den 27. Oktober von 4 Uhr

Verkauf von

Schweinefleisch,

Die Schlachthofverwaltung

Beamten-Verein, Ems.

Daß für unsere Mitglieder bestellte Weihnachtsgeschenke nicht geliefert werden, weil die Ware beim Händler in naher Zukunft abgeholt wird.

Der Vorstand

Anruf.

Das Kriegsjahr 1916 neigt zum Ende. Weihnachten noch immer tobt der Kampf. Mit Waffen, die die Geschmiedeten, stürmt der Feind auf allen Fronten gegen Linien, als gelte es den letzten Hieb! Doch stehen die deutsche Wehr zu Wasser und zu Lande. Den Nächten sollen die Unseren draußen auch diesmal einen Gassen der Liebe aus der Heimat jollen sie grüßen!

Im Einvernehmen mit den zuständigen Herren Delegierten, den Abnahmestellen 1 und 2 und den Kommandos des Roten Kreuzes im Korpsbereich, hat die Kriegsfürsorge mit Billigung des stellvertretenden Kommandos die Leitung und Durchführung der gesonderten Sendung für alle Truppen übernehmen. Der Korpsbezirk Esch stellt.

Aber auch Kranke und Verwundete, Pfleger und Pflegerinnen in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes denken und schließlich muß ein Ausgleich herbei stehen hergelebene Fälle.

Dies ist unsere Schuld, reich sei unser Dank!

Abnahmestelle für freiwillige Gaben Nr. 1: G. Zentralkriegsfürsorge Frankfurt a. M.: Direktor A. Abnahmestelle für freiwillige Gaben Nr. 2: A. d. R.

Bezirkskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden

Heffischer Landesverein vom Roten Kreuz: Generalstab D. Korfman, Darmstadt.

Provinzialverein vom Roten Kreuz: Karl Brink Ratibor und Corbey, Münster, Westf.

Provinzialverband d. Vaterländischen Frauenvereine Pauline Fürstin zu Bentheim und Steinfurt, Münster, Westf.

Zweigverein vom Roten Kreuz, Wehlar: Sandra Dr. Sartorius.

Über Art, Inhalt der Sendungen und den Versand erfolgt seitens des stellv. Generalkommandos ein Hinweis in der Presse.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.

Dr. Sartorius.